

Sommerrundbrief 2020

In allen Dingen ist hoffen besser als verzweifeln!

Johann Wolfgang von Goethe



Mitarbeiterinnen des Gesundheitszentrums Ambulatório – Aktion Weleda (Bild: Fundus ACMA)

Liebe Freundinnen und Freunde,

seit Monaten werden die Menschen in Deutschland von den Medien durchgehend über die aktuelle Situation der Corona Pandemie informiert. Für manche gehört der Blick auf die aktualisierten Daten des Robert-Koch-Institutes schon zur Morgenroutine dazu. Zwar werfelt jedes Bundesland an einem eigenen Maßnahmenplan, aber im Großen und Ganzen verfolgen die Landesregierungen dieselben Absichten. Ganz anders in Brasilien: Hier ist die Coronakrise eher zu einer politischen Schlacht ausgeartet. Während die Gouverneure der verschiedenen Bundesstaaten für strengere Maßnahmen und Notfallpläne plädieren, wird die Krankheit von Präsident Jair Bolsonaro als eine „kleine Grippe“ abgetan. Auch von Abstandsregeln hält er nichts. Er schüttelt Hände, umarmt Leute und knipst Selfies mit seinen AnhängerInnen auf den antidemokratischen Veranstaltungen, die gerade im Land stattfinden. Ein schwerer Schlag war die Entlassung von Gesundheitsminister Luiz Henrique Mandetta inmitten des Ausbruchs der Pandemie, weil dieser angesichts schnell steigender Neuerkrankungen und Todesfälle nicht dem Kurs des Präsidenten folgen wollte. Auch der Nachfolger Nelson Teich trat nur knapp einen Monat von seinem Amt als neuer Gesundheitsminister zurück. Die brasilianische Wirtschaft ist von dieser Krise sehr angeschlagen, die Leute sind verunsichert wie noch nie und das brasilianische Volk ist zunehmend in der Frage des Umgangs mit Covid-19 gespalten. Am Anfang galt das Virus noch als eine „Krankheit der Reichen“. Als die ersten Infektionen in Brasilien bekannt wurden, waren Menschen der obersten Einkommenschicht betroffen, für die Auslands- und Geschäftsreisen zur Normalität gehören. Die Städte Rio de Janeiro und São Paulo gelten mit ihren internationalen Flughäfen als Hauptpforte zur Welt. Daher traf die Pandemie diese Städte besonders stark. Dann dauerte es nicht lange, bis die ersten Fälle in den Favelas auftraten. Erst bestand pure Ratlosigkeit, wie mit der Infektionswelle umgegangen werden sollte und erste Maßnahmen wurden nur sehr zögernd beschlossen.

Die Menschen in den Armenvierteln sind dem Corona-Virus praktisch schutzlos ausgeliefert, da eine ausreichende medizinische Grundversorgung fehlt und die Gesundheitsstationen schon vor dem Corona-Ausbruch chronisch überfüllt waren. Jetzt sind die Wartezeiten noch länger als zuvor. Effektive Notfallpläne gibt es nicht und viele Favelas müssen sich selbst organisieren. Die notwendigen Abstände und die soziale Isolation können nicht eingehalten werden, da viele Familien mit mehreren Generationen auf engstem Raum zusammenleben. Wie können sich etwa Menschen, die der Risikogruppe angehören, schützen, wenn sie in einer 10-köpfigen Familie auf 25m² in zwei Zimmern leben? Hochprozentiger Alkohol bzw. Desinfektionsmittel sowie „home office“ sind in solchen Kontexten schlicht nicht existent. Viele Familien können sich nicht einmal Lebensmittelvorräte anschaffen, da das nötige Einkommen fehlt.



João aus dem außerschulischen Betreuungsprogramm *Nossa Ciranda* hilft beim Backen von Brot, das anschließend verteilt wird (Bild: Fundus ACMA)

Nichts mehr ist so wie vorher

Seit dem 17. März 2020, als der erste Corona-Todesfall in Brasilien auftrat, ist in der *Associação Comunitária Monte Azul* (ACMA) eigentlich nichts mehr so wie vorher. Erst blieben alle Beschäftigten und Freiwilligen, die in die Risikogruppe fallen, zu Hause. Auch diejenigen, die auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind, sollten - wenn möglich - „home office“ machen und nur in dringenden Fällen der Arbeit vor Ort nachgehen. Nach und nach wurden von der Stadtverwaltung alle pädagogischen Einrichtungen, Kultur- und Betreuungsprogramme auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Von den Freunden der Erziehungskunst e.V. und den entsprechenden auswärtigen Ämtern wurden unsere Freiwilligen gebeten, schnellstmöglich in ihre Heimatländer zurückzukehren. Eigentlich wünschten sich alle Freiwilligen, zu bleiben und gerade in dieser schwierigen Lage die ACMA tatkräftig zu unterstützen. Doch aufgrund der Ungewissheit über die weitere Entwicklung entschieden wir uns gemeinsam, die Flüge vorzuerlegen, was nach einigen Tagen intensiver Recherche auch gelungen ist. Zum Abschied wurden viele Tränen vergossen. Niemand hätte gedacht, dass dieses Freiwilligenjahr von so kurzer Dauer sein würde.

Unterricht und Betreuung aus der Ferne

Bevor die pädagogischen Programme endgültig geschlossen wurden, wurden die Kinder und betreuten Menschen sensibilisiert. Die ErzieherInnen und PädagogInnen übten mit den Kindern das richtige Händewaschen ein und gaben Tipps zur Hygiene. Ein ganz großes Thema war natürlich auch die Begrüßung. Eine Umarmung und dazu ein Küsschen links und rechts auf die Wange gehören zur brasilianischen Kultur wie in Deutschland der Handschlag. In unseren sozialtherapeutischen Werkstätten *Caminhando Juntos* (Gemeinsam gehen) werden bereits seit 1998 ca. 80 Jugendliche und Erwachsene mit kognitiven und körperlichen Behinderungen täglich in acht Gruppen betreut. Besonders für diese Menschen sind strukturierte Tagesabläufe und Rituale sehr wichtig. Um nicht auf die morgendliche Begrüßung verzichten zu müssen, kam hier die Idee auf, sich mit Schuhen anzutippen. Dieser aus China stammende Gruß ist inzwischen international als „Wuhanshake“ bekannt.

Während der sozialen Isolation sind nun die Eltern oder Angehörigen für die tägliche Betreuung der Kinder verantwortlich. Die GruppenbetreuerInnen halten intensiven Kontakt über WhatsApp oder Skype zu den Familien und geben regelmäßig Ideen und kleine Aufgaben weiter. Die Betreuten helfen im Haushalt mit, basteln oder malen mit großer Freude. Hierbei sollte nicht vergessen werden, dass Menschen mit Behinderung, die in armen Verhältnissen leben, in Brasilien auf der untersten Sprosse der sozialen Leiter stehen. Diese geringe Aufmerksamkeit macht sich auch in der äußerst knappen, öffentlichen Förderung des *Caminhando Juntos* -Programms bemerkbar.



Abschied unserer Freiwilligen aus Deutschland mit Betreuer Pedro Medeiros 3.v.l. (Bild: Fundus ACMA)

Auch in der Musikschule *Escola de Música* und der Waldorfschule *Escola de Resiliência* nutzen die LehrerInnen die nun verfügbar gewordene Zeit, sich persönlich und virtuell in der Waldorfpädagogik weiterzubilden, während sie den SchülerInnen Aufgaben weiterleiten, die diese zu Hause erledigen. Das Einhalten der Regeln der sozialen Isolation fällt Kindern und Jugendlichen besonders schwer. Helfen Sie uns mit Ihrer Spende, damit weiterhin die Kinder mit Lern- und Bastelmaterial versorgt werden können und sie so in dieser schweren Zeit spüren, dass wir sie nicht vergessen haben. Wir überlegen uns natürlich in wieweit diese Vorsichtsmaßnahmen effizient und berechtigt sind und es tut uns im Herzen weh, dass gerade die Kinder besonders darunter leiden müssen, obwohl sie am wenigsten gefährdet sind. Aber im Moment haben wir keine andere Wahl, als die Familien aus der Ferne zu unterstützen, ihnen z.B. Atemübungen zu zeigen, mit denen sie die Lungen stärken können, oder zu raten, wie sie den Tagesablauf für die Kinder harmonisch gestalten können.

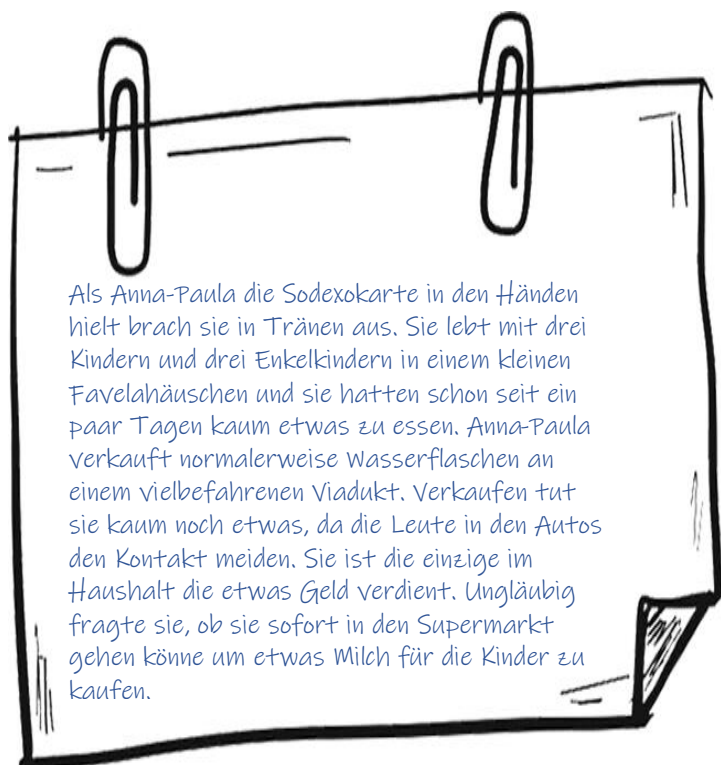
Lebensmittel und Hygieneartikel für die Familien

Während unsere Erzieher*innen und Pädagoginnen von der Ferne aus die Kinder und Jugendlichen betreuen und den Kontakt aufrecht erhalten, organisiert ACMA zugleich verschiedene Nothilfeaktionen. Die Solidarität der Menschen vor Ort und die unserer MitarbeiterInnen ist überwältigend. Das Gesundheitszentrum *Ambulatório* stellt eine Telefonseelsorge bereit. Die MitarbeiterInnen des Projektes *Iluminando Vidas* bieten diverse Videos und Liveschaltungen an und beantworten Fragen direkt.

Das Team im *Ambulatório* arbeitet auf „Hochtouren“, geht von Haus zu Haus, um die BewohnerInnen über die Krise aufzuklären und darüber, wie wichtig es ist, zu Hause zu bleiben und auf bestimmte Hygienemaßnahmen zu achten. Hygieneartikel wie Masken, Seifen und Desinfektionsgel werden gleich mitverteilt. Eine einfache Stoffmaske kostet etwa 1 €. Mit einer Spende von 10 Euro können zehn Menschen mithilfe einer Maske sich und andere vor einer potentiellen Infektion schützen. Vor Ort erkundigen sich die MitarbeiterInnen des *Ambulatórios* auch nach dem psychischen Befinden der Familienmitglieder. Mit vielen Personen in einem Haushalt und auf sehr begrenztem Raum zu leben, - da sind Konflikte unausweichlich. Ein Gespräch mit einer vertrauten, aber unbeteiligten Person, kann hier mitunter kleine Wunder bewirken.



William (*Caminhando Juntos*) und seine Mutter haben die erste *cesta básica* und Sodexo-Karte erhalten (Bild: Fundus ACMA)



Als Anna-Paula die Sodexokarte in den Händen hielt brach sie in Tränen aus. Sie lebt mit drei Kindern und drei Enkelkindern in einem kleinen Favelahäuschen und sie hatten schon seit ein paar Tagen kaum etwas zu essen. Anna-Paula verkauft normalerweise Wasserflaschen an einem vielbefahrenen Viadukt. Verkaufen tut sie kaum noch etwas, da die Leute in den Autos den Kontakt meiden. Sie ist die einzige im Haushalt die etwas Geld verdient. Ungläubig fragte sie, ob sie sofort in den Supermarkt gehen könne um etwas Milch für die Kinder zu kaufen.

Ein kleines Kärtchen mit großer Wirkung

Die meisten BewohnerInnen der Favelas Monte Azul, Peinha und Horizonte Azul arbeiten im Servicebereich – als Hausangestellte, Hausmeister-/, Pförtner-/, Tagelöhner-/, KurierdienstfahrerInnen – oder sie verkaufen an Straßenkreuzungen Wasserflaschen oder Süßigkeiten. Es handelt sich hierbei zumeist um informelle Jobs ohne Arbeitsvertrag und gegen einen minimalen Lohn oder Verdienst. Darunter sind viele Mütter, die auf ihre tägliche Arbeit angewiesen sind und die aufgrund der Schließung von Schulen und der Betreuungsprogramme von ACMA nun auch ihre Kinder zu Hause betreuen müssen. Viele Familien in den Favelas können es sich schlichtweg nicht leisten, zu Hause zu bleiben, denn nicht zu arbeiten bedeutet in Brasilien: kein Essen, kein Wasser, kein Strom. Zu Hause auszuharren und auf den Rückgang oder einen Impfstoff gegen das Virus zu warten ist daher für die meisten Menschen keine Option.

Hier setzen die Hilfsaktionen, die ACMA in den vergangenen Wochen ins Leben rief, an:
Seit Mitte April werden Lebensmittelpakete (*cesta básica*) regelmäßig an den drei Standorten Monte Azul, Peinha und Horizonte Azul an bedürftige Familien verteilt. Ein Lebensmittelpaket besteht aus Grundnahrungsmitteln, wie Reis, Nudeln, Bohnen, Salz, Zucker, Öl und Konservenfisch und kostet ca. 40€.

Des Weiteren hat uns die Dienstleistungsfirma *Sodexo* aufladbare Lebensmittelpakete zur Verfügung gestellt. Damit, und durch private Spenden, konnten wir bisher 335 Familien in das Nothilfeprogramm aufnehmen und für drei Monate finanziell unterstützen. Der Wert einer Lebensmittelpakete und die Unterstützung einer Familie für drei Monate beträgt umgerechnet 200 €. Damit werden nicht nur die Grundbedürfnisse einer Familie gedeckt, sondern die Menschen erhalten eine reelle Option, sich vor einer potentiellen Infektion zu schützen, indem sie zu Hause bleiben.

Nur gemeinsam sind wir stark!

In Zeiten der Corona-Krise sind wir dabei noch mehr als sonst auf Ihre Unterstützung angewiesen. Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende – jeder Euro zählt!

Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der *Associação Comunitária Monte Azul*, den Kindern, Jugendlichen und Familien, die dank Ihrer Hilfe täglich bei uns betreut und gefördert werden, bedanken wir uns herzlich für Ihre wertvolle Unterstützung!



Mit Ihrer Spende verändern Sie Leben und fördern Menschlichkeit.

Valeria C. Rückner

Renate Keller Ignacio

Ute Craemer

www.montezul.org

verantwortlich für Text und Redaktion: Martina Schmickl

Haben Sie Anregungen, Kritik oder weitere Fragen, wenden Sie sich gerne an kontakt@montezul.org.br

Zukunftsstiftung Entwicklung:

IBAN: DE 05 4306 0967 0012 3300 10 BIC: GENODEM1GLS (VWZ: ACMA F308)

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.:

IBAN: DE 47 4306 0967 0013 0420 10 BIC: GENODEM1GLS (VWZ: ACMA)

Acacia Fonds für Entwicklungszusammenarbeit

Freie Gemeinschaftsbank Basel: IBAN: CH93 0839 2000 0040 08006 BIC: FRGGCHB1 (VWZ: ACMA)